

Die Revolution der Digitalisierung

Prof. Dr. Dres.h.c. Arnolt Picot referierte beim 6. Arbergipfel der Rotarier

Großer Arber. (as) Die enorme Veränderung der Arbeitswelt durch zunehmende Digitalisierung und ihre Herausforderungen für Unternehmen wie Politik waren am Samstag das zentrale Thema beim 6. Arbergipfel der Rotary Clubs Cham, Bayerwald-Zwiesel und Freyung-Grafenau. Vor dem Hintergrund des Donau-Moldau-Projekts waren auch die Freunde aus dem tschechischen Klattau dabei.

Flüchtlinge integrieren

Im Rahmenprogramm nahmen über 40 Abiturienten, Absolventen der Berufsschulen und Studierende aus der Region von Freitag bis Sonntag am „Rotary Young Leadership Seminar“ mit den Themenkomplexen Weltbevölkerung, Ernährung, Umwelt, Klima, Energie, Migration und Integration teil. Zu Letzterem referierte Wilhelm Dieltz, der nicht mit Kritik an der zwiespältigen Asylpolitik innerhalb der EU sparte, gleichzeitig aber auch politische Weichenstellungen in die richtige Richtung sah. Er zitierte den UNHCR-Sprecher: „500 Millionen Menschen leben in der EU, die reichste Einzelwirtschaft der Welt. Sie sollten inmilde sein, einige 100 000 syrische Flüchtlinge unterzubringen.“ Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, so eine Studie, benötige die Bundesrepublik langfristig mehr Zu- als Abwanderer, die Wirtschaft fordere ohnehin schon eine schnellere Integration.

Nach einem musikalischen Stehempfang vor der Eisensteiner Hütte begrüßte der neue Präsident des Rotary-Clubs Cham, Prof. Dr. Reinhard Höpfl, die Gäste, unter ihnen den Referenten Prof. Dr. Dres.h.c. Arnolt Picot von der Universität München und den tschechischen Umweltminister Richard Brabec. Hausherr Thomas Liebl freute sich, Gastgeber sein zu dürfen auf dem Berg ohne Grenzen und dem Gipfel der Freundschaft. Daran knüpfte auch Richard Brabec an, der 25 Jahre nach der Grenzöffnung diese Symbolkraft unterstrich. Die Philo-



Rotary Governor Dr. Heinrich Zettler, Prof. Dr. Dres. h.c. Arnolt Picot von der LMU München, der tschechische Umweltminister Richard Brabec und Governor Dr. Franz Xaver Merl (von links) beim 6. Arbergipfeltreffen. Foto: Fischer-Stahl

sophie der Rotarier „Selbstlos dienen“ sollte gleichsam ein europäischer Gedanke sein, gerade in einer Zeit, da Europa nicht so stabil ist. Dr. Heinrich Zettler, Governor des Distrikts 1842, erinnerte an das Motto „Sei der Welt ein Geschenk“ und Dr. Franz Xaver Merl, Governor des Distrikts 1880, nannte das Gipfeltreffen im Sinne der Völkerverständigung einen Ausdruck rotarischen Denkens.

Leistung und Kosten

In seinem Vortrag bezeichnete Arnolt Picot die Digitalisierung als die vierte Phase der industriellen Revolution, geprägt von cyper-physischen Systemen, die alles mit allem vernetzen mit mächtigen Softwaresystemen im Hintergrund. Die Technologie unterliege einer exponentiellen Leistungsexplosion und gleichzeitig einem exponentiellen Kostenverfall. „Wenn ich ein großes Gut für wenig Geld bekomme, fällt den Menschen vieles ein, was man damit machen kann“. Mit einer starken Veränderung der Werkzeuge würden die alten Gesetze des Zusammenlebens und -arbeitens nicht mehr gelten. Vernetzungen erlaubten das Arbeiten ohne zeitliche und räumliche Bindung. Es entstünden flexible projektbezogene Arbeitsformen, was zu einer Änderung der Organisationsstruktur in Unternehmen führe. Die industrielle Arbeitsstruktur löse sich zunehmend auf, abgelöst von einer Konzentration

auf Kernkompetenzen und Auslagerung von Arbeit in Wertschöpfungsnetzwerke. Interne Teilaufgaben würden an eine Gruppe Freiwilliger, die ihre Qualifikation und Leistung über das Internet zur Verfügung stellen, ausgelagert. Plattformen könnten sogenannte Human Clouds sein. In Teilbereichen der Wirtschaft sei diese Form der interaktiven Zusammenarbeit einer geografisch verteilten Gruppe von Menschen, die an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, bereits Realität. Verschiedene Arbeitsmodelle, die auf ein gemeinsames Ziel hinlaufen, greifen somit ineinander. Fragen wie Job Design, Zuteilung der Arbeit, Entlohnung, Qualitätsüberwachung und unterschiedliche Rechtsräume seien die Herausforderungen für das Management.

Das führe zur On Demand Economy, die sich nach Ansicht von Prof. Picot weiter ausbreiten wird. Das Internet biete nicht nur Putzfrauen, Taxifahrer und Umzugshilfen, sondern eben vor allem auch Webdesigner, Projektmanager, Ingenieure, Software- oder Marketingexperten auf Abruf. Die Arbeitswelt werde sich von vielen Festangestellten hin zu sehr spezialisierten Freischaffenden entwickeln, die sich nur projektweise an ein Unternehmen binden. Freelancer-Portale versprechen den passenden Mitarbeiter für das nächste Projekt in drei Minuten zu finden. Die neue Form vereine Millionen von online-affinen Selbstständigen zu einem unendlichen

Pool von Dienstleistungen. Der Experte vertrat aber auch die Ansicht: „Teile der Wirtschaft werden von dieser Entwicklung stärker geprägt werden als andere“, und kam damit zum Beschäftigungsszenario der Zukunft.

Chancen und Risiken

Die Angst, dass der technische Fortschritt zum Jobkiller wird, habe es in jeder Phase der industriellen Revolution gegeben. Starke Softwaresysteme seien die Triebkraft der Veränderung und es gebe kaum einen Bereich, der nicht betroffen ist. Anhand einer Grafik verdeutlichte Prof. Picot die Wahrscheinlichkeit der Computerisierung verschiedener Berufsbilder. Demnach werden sich einige verändern, andere ganz wegfallen auch weitestgehend unberührt bleiben. Im Gegenzug entstehen neue Berufe in Branchen, die es bisher nicht gab. Allerdings sei die These, dass zukünftig vor allem ein Mehrbedarf an Fachkräften bestehe, nicht mehr haltbar. Aufgrund einiger Studien müsse man davon ausgehen, dass die Zahl der gering sowie der höchst qualifizierten Beschäftigten zunimmt und nur die der mittel Qualifizierten sinkt.

Die Gefahr, dass uns die Arbeit ausgeht, sieht der Experte nicht, obgleich er den Übergang als schwierig einstufte. Dennoch werde langfristig das Arbeits- und Beschäftigungsniveau nicht absinken, sondern neue Felder entstehen. Die Gefahr einer Polarisierung der Gesellschaft in hoch Bezahlte und Geringverdiener sowie Verlierer der Digitalisierung brachte Prof. Picot zum letzten Punkt: den Handlungsfeldern für Unternehmer wie auch Politik. Das Management müsse offen sein für neue virtuelle Arbeitsmodelle. Die Politik müsse verhindern, dass digitale Verlierer entstehen, sie müsse schulische und vor allem berufliche Bildung neu ausrichten. „Auch die institutionelle Ordnung muss für die digitale Welt weiterentwickelt werden“, forderte Picot und nannte als Stichworte Altersvorsorge und Tarifpolitik.